

**Diploma Hochschule
Standort Bochum**

Berufsbegleitender Studiengang
Grafik Design, 6. Semester

**Schriftliche Ausarbeitung
im Rahmen des Moduls
Mediative Kommunikation**

zu dem Text

„Prüfungsstile: zwischen Kooperation und Konfrontation.
Handlungsspielräume in mündlichen Prüfungen kennen“ aus „Der Prüfer
ist nicht der König: Mündliche Abschlussprüfungen in der Hochschule“
von Prof. Dr. Dorothee Meer

Betreuer: Tim Heizen

Autor: Bojana Kapetanovic
Matrikelnr.: 5000329
6. Fachsemester
Daimlerstraße 18
45661 Recklinghausen

Abgabe: 24. Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Zusammenfassung des Textes	2
2.1	Symmetrischer Prüfungsstil	2
2.2	Asymmetrisch Prüfungsstil	2
2.3	Exkurs: „Die Bedingungen der Menschlichkeit: Humanisierung der Dis- ziplinargewalt“	3
3	Mediationen - Kooperative Kommunikation	3
4	Fazit	6

1 Einleitung

Während der Schullaufbahn oder beim Studium begegnet sie uns: die mündliche Prüfung. Wir sind geübt 120 Minuten oder länger eine schriftliche Prüfung zu absolvieren. Doch die im Durchschnitt 30 Minuten andauernde mündliche Prüfungen löst trotzdem Angst in uns aus. Denn im Gegensatz zu einer schriftlichen Prüfung bleibt wenig Zeit zur Überlegung und die Fragen müssen spontan beantwortet werden. Zusätzlich ist man bei den Fragen der Willkür des Prüfers ausgesetzt, Wissenslücken fallen schnell auf und lassen sich schlechter kaschieren, als bei einer schriftlichen Prüfung.

Im Rahmen dieser schriftlichen Ausarbeitung befasst sich der Autor nicht mit der Seite des Prüflings, sondern mit der des Prüfers. Genauer gesagt die Handlungsspielräume innerhalb der mündlichen Prüfung, sowie der Ablauf jener.

Zu Beginn wird der Text „Prüfungsstile: zwischen Kooperation und Konfrontation. Handlungsspielräume in mündlichen Prüfungen kennen“ von Prof. Dr. Dorothee Meer näher betrachtet und zusammengefasst. Der Text geht vor allem auf die Prüfungsstile und die dadurch entstandenen Spielräume ein. Anschließend wird der Text kooperative Konfliktlösung von Anja Köstler hinzugezogen. Zum Abschluss zieht der Author ein Fazit und bezieht Stellung.

2 Zusammenfassung des Textes

2.1 Symmetrischer Prüfungsstil

Der symmetrische Prüfungsstil wird von der Autorin als der kooperative Prüfungsstil beschrieben. Der Prüfer versucht durch ein gelassenes Auftreten sich von seiner eigenen Rolle zu distanzieren und beim Prüfling eine angenehme Atmosphäre zu kreieren. Während der Prüfung entsteht ein Dialog bei dem der Prüfer sein eigenes Wissen in das Gespräch einfließen lässt und dazu neigt weniger Fragen zu stellen, sondern mehr Aussagen zu tätigen. Die Kandidaten/innen sind dazu aufgefordert ihr Wissen zur Verfügung zu stellen. Der Prüfer unterstützt mit minimalen Steuerungsmechanismen, um eine optimale Möglichkeit der Wissensdarstellung zu geben aber auch um sein Image positiv zu unterstützen. Während der Prüfung komme es immer wieder zu positiven Bestätigungen und selten zur Aussprache von Tadeln.

Diesen Stil sieht die Autorin kritisch, da ihr zufolge die Annahme dieses Stils nur erfolgreich sein kann, wenn der Prüfling unaufgefordert und selbstständig seine eigene Überprüfung vorantreiben.

2.2 Asymmetrisch Prüfungsstil

Dieser Prüfungsstil ist eher vom Konflikt geprägt. Der Prüfer initiiert einen Streit bzw. eine kontroverse Auseinandersetzung. Dies geschieht nicht aus Böswilligkeit, sondern um den Prüfling aus der Reserve zu locken und dazu zu bringen seine Thesen durch starke Argumente zu untermauern. Dabei wird kaum positive Rückmeldung gegeben. Für den Prüfling ist dieser Stil besonders herausfordernd.

Durch die Benotung befindet sich der Prüfling zu dem in einem Abhängigkeitsverhältnis und ist dem Wohlwollen des Prüfer ausgeliefert, der die Gegenseite argumentativ vertritt. Der Prüfling könnte dazu neigen an einem gewissen Punkt dem Prüfer zuzustimmen, um diesen nicht zu verärgern und seine Note nicht in Gefahr zu bringen.

Professor Dr. Meer hält dies für die hochwertigere Form der Prüfungsstile, da sie auf der Bildung eines Konsenses mit dem Ziel der Wahrheitsfindung ausgerichtet ist. Das bedeutet das auch in einer Abhängigkeitssituation wie einer Prüfung alles sag bar ist, das mittels argumentativer Überzeugungskraft legitimiert werden kann.

Des Weiteren führt Sie an, dass das Image des Prüfers an der Leistung des Prüflings hängt. Ist dieser der Konfrontation gewachsen und kann selbständig und wissenschaftlich Argumentieren, so bedeutet dies, dass der Prüfer das er einen selbständigen und wissenschaftlich argumentierenden Schüler präsentieren kann.

Im Text wird aufgeführt, dass die Prüfer in der Regel zwischen Kooperativen, Konflikt und abfragenden Passagen wechseln. Durch die Belastung, die innerhalb der Konflikten-Passagen entsteht, sollte der Prüfling nicht durchgängig auf diese Weise befragt werden. Ebenso wäre eine reine Abfragung schädlich für das Image des Prüfers.

2.3 Exkurs: „Die Bedingungen der Menschlichkeit: Humanisierung der Disziplinargewalt“

Im Folgenden wird im Text ein Exkurs zur „Die Bedingungen der Menschlichkeit: Humanisierung der Disziplinargewalt“ erteilt. Professor Dr. Meer verwendet dabei Aussagen von Foucault bezogen auf das Konzept der Humanisierung.

Unsere heutige moderne Gesellschaft ist nach Foucault mit dem Wechsel der Machtkonzeption sowie der Entstehung der Disziplinargesellschaft entstanden. In seinem Buch „Überwachen und Strafen“ wird die Veränderung im Bereich der Rechtssprechung und vor allem des Strafvollzugs ab dem 18. Jahrhundert untersucht. Ab diesem Zeitpunkt kam es zu Minderungen von Strafen und Vermenschlichung des Strafsystems, entgegen der Willkür der Monarchen, wie zuvor. Dies bedeutet dass nicht weniger gestraft wurde, sondern die Strafe anders vollzogen wurde. Die Veränderung der Strafen zog Kreise im ganzen Gesellschaftskörper, ob nun politisch, philosophisch oder juristisch.

Für die mündlichen Prüfungen beutet diese Entwicklung das zwar die Macht ausübenden Institutionen selbst geschwunden sind, aber subtilere Zwischeninstitutionen (Prüfungen) entstanden sind, die das Individuum (den Prüfling) durch kontrollierte Zugeständnisse (Benotung, Zeugnis) gefügig hält. Dorothee Meer unterstreicht mit Foucault Aussagen, dass eine Prüfung immer in einem asymmetrischen Verhältnis steht.

3 Mediationen - Kooperative Kommunikation

Nachdem nun der Text von Professor Dr. Dorothee Meer auf seine Zusammengefasst wurde, werden die Inhalte mit dem Text kooperativen Konflikt Lösung von Anja Köstler in Kontext gesetzt.

Der Text aus dem Buch Mediation von Anja Köstler befasst sich mit der kooperativen Konflikt Lösung zweier Parteien mithilfe eines Mediator. Die Konfliktlösung ist dabei in 6 Phasen unterteilt:

- **Phase 1:** Sicherer Gesprächsrahmen
- **Phase 2:** Sichtweisen hören und verstehen, Themen sammeln
- **Phase 3:** Gemeinsame Erhellung der Konflikthintergründe
- **Phase 4:** Alternativen schaffen
- **Phase 5:** Lösungsvorschläge prüfen und machbares entwickeln
- **Phase 6:** Vereinbarungen treffen

Die einzelnen Phasen lassen sich auf die Situation innerhalb einer mündlichen Prüfung übertragen und erweitern diesen sogar um eine Struktur. Zu beachten ist, dass der Prüfer als Mediator und Gesprächspartner fundiert. Der Autor hat die Phasen aus dem Originaltext kurz zusammengefasst und anschließend auf die Prüfungssituation übertragen.

Phase 1 - Der sichere Gesprächsrahmen

Diese Phase lässt sich auf die Prüfungssituation übertragen. Zwar hat der Prüfer hier oft keinen Einfluss auf den Raum oder die Einrichtung, wie der Mediator im Text. Dennoch kann er die Atmosphäre durch sein Auftreten, Begrüßung und Einführung in die Prüfung beeinflussen. Der Prüfer ist der Leiter des Gesprächs. Er moderiert und macht das Ziel der Prüfung bzw. deren Aufbau deutlich.

Phase 2 - Argumentation, wissenschaftlichen Konflikt herbeiführen

In der zweiten Phase geht es da darum Sichtweisen zu hören und diese verstehen, Konfliktthemen zu sammeln und sich mehr mit der Darstellung des Problems zu befassen. In einer Prüfung könnte das bedeuten, dass der Prüfer der in diese Situation zwischen Mediator und Konfliktpartner wechselt ebenfalls seine Meinung äußern kann, um so einen Konflikt herbei zu führen. In der Rolle als Mediator muss er dennoch aktiv zuhören und die Aussage des Prüfling spiegeln und durch seine Körpersprache Aufmerksamkeit und Offenheit signalisieren. Das heißt, der Prüfer würde hier zwischen konflikthaften und kooperativen Prüfungsstil wechseln. Im Text von Anja Köstler verwendet der Mediator in dieser Phase offene und geschlossene Fragen, aber auch Bilder, Metaphern und Symbole. Innerhalb einer Prüfung erlauben offene Fragen dem Prüfling Kreativität beim Beantworten der Fragen.

Phase 3 - Entschleunigung

In diesem Rahmen findet die gemeinsame Erhellung der Konflikthintergründe statt. Der Mediator bemüht sich hierbei für beide Seiten ein gegenseitiges Verständnis zu erzeugen und den Dialog zu entschleunigen. Gerade der zweite Teil ist für eine Prüfung wichtig. Während einer argumentativen Phase kann der Prüfling ins Stocken geraten. Durch Nachfragen, der Bitte um Erklärung oder Präzisierung leitet der Prüfer ihn durch diese Phase. Geschlossene Fragen können in diesem Zusammenhang unterstützen.

Phase 4 - Kooperation

Im Originaltext wird innerhalb der vierten Phase Alternativen gesucht und geschaffen. Verschiedene Ideen sollen eingebracht werden, ohne diese gleich zu bewerten. Während einer mündlichen Prüfung wird alles gesagte des Prüfling gewertet. Daher kann diese Phase nicht 1×1 übertragen werden. Dennoch sollte der Prüfer, wie bereits in Phase 2, wenn nötig die Kreativität des Prüfling mit einer offenen Frage oder der Aufforderung zu alternativen Lösung herausfordern.

Phase 5 - Zusammenfassung

In dieser Phase einer Mediation werden Lösungsvorschläge geprüft und machbares entwickelt. Dabei werden die Ideen beider Seiten durchgesprochen und verhandelt. Der Mediator bringt das Gespräch somit in Richtung Konfliktlösung und ebnet den Weg für Zielvereinbarungen. Hier wäre der Punkt für den Prüfer die Prüfungssituation langsam ausklingen zu lassen durch geschlossen Fragen, Zusammenfassung des Gesagten oder den Prüfling um eine Zusammenfassung zu bitten.

Phase 6 - Abschließen der Prüfung

In einer mündlichen Prüfung wird keine Vereinbarung getroffen, doch eine Gemeinsamkeit findet sich hier. Der Mediator so wie der Prüfer schließen die Mediation bzw. Prüfung. Dieses kann im ähnlichen Umfang geschehen: Anerkennung für die Bereitschaft und Einsatz ausdrücken und Gelegenheit für eine Verabschiedung geben.

4 Fazit

Ein wichtiger Punkt fehlte im Text von Prof. Dr. Dorothee Meer: Die Menschenkenntnis des Prüfers. Diese benötigt der Prüfer um zu erkennen, wie er seinen Prüfling optimal durch die Prüfung lotst. Das bedeutet er weiß welche Prüfungsstile sich situationsbedingt am Besten eignen und kann sich in seinen Prüfling hineinversetzen. Somit kann ein bestmögliches Ergebnis erzielt werden.

Die Konfrontation kann als der anspruchsvollste Prüfungsstil innerhalb der mündlichen Prüfung bezeichnet werden. Dennoch sollte differenziert werden, ob dieser wirklich in jeder Art von mündlicher Prüfung verwendet werden sollte. Bei Studienfächern, die zu einem Beruf führen der von Konfrontation und Diskussion geprägt ist, kann dieser Stil sich als hilfreich erweisen. Dennoch sollte bei diesem Stil auch bedacht werden, dass Prüfer und Prüfling sich auf Augenhöhe begegnen müssen. Denn sonst besteht keine Grundlage für einen wissenschaftlichen Streit. Auch muss der Prüfling eine gewisse Reife mitbringen, sich diesem Stil entgegenstellen zu können.

Der kooperative Prüfungsstil ist bei einer mündlichen Prüfung vorzuziehen. In einem entspannten Umfeld kann der Prüfling häufig viel klarer denken und fühlt weniger Anspannung. Gerade die positive Körpersprache und das Lob des Prüfers kann dazu zu ermutigen mehr von seinem Wissen preiszugeben und seine Kreativität zu verwenden. Ein Aspekt der innerhalb des Textes von Prof. Dr. Dorothee Meer negativ auffällt, ist die Einbeziehung des Prüfer-Images. Die Autorin erwähnt diesen häufiger im Text und stellt ihn damit in den Vordergrund. Sie führt an, dass ein Prüfer, der einen kooperativen Stil pflegt, besonders auf ein gutes Image bei seinen Prüflingen bedacht ist. Im Gegensatz dazu soll der konfrontative Stil das Image eines guten Lehrers erzeugen, da er einen wissenschaftlich argumentierenden Schüler hervorgebracht hat.

Der Eindruck entsteht, dass der Prüfling das Bestehen der Prüfung nur dem Prüfer und seiner Vorbereitung bzw. seinem Stil zu verdanken habe. Das aber der Prüfling sich auch auf die Prüfung ausgiebig vorbereiten muss, wird außer Acht gelassen.

Die nachfolgende Auseinandersetzung mit dem Text kooperative Konfliktlösung hat dazu beigetragen, den Ablauf bzw. die Struktur einer mündlichen Prüfung deutlicher zu machen. Der Wechsel der Prüfungsstile innerhalb der Phasen konnte so herausgestellt werden. Dennoch ist jede Prüfung individuell zu behandeln und kann nicht nach einem Schema abgearbeitet werden kann.

Eidestattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen(einschließlich elektronischer Quellen aus dem Internet) direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind ausnahmslos als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsstelle vorgelegt und auch noch nicht physisch oder elektronisch veröffentlicht.

Recklinghausen, 24.07.2020

(Ort, Datum)

(Eigenhändige Unterschrift)

